

Ersteint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 kr.  
auswärts  
42 kr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 kr.



Ersteint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 kr.  
auswärts  
42 kr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 kr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 96.

Welzheim, Dienstag den 25. Juni 1872.

Autl. 700.

### Amtliche Verfügungen.

Welzheim. (An die gemeinschaftlichen Aemter.)  
Im Krankenhause zu Heilbronn ist ein Lehrkurs für Kranken-  
pflegerinnen ins Leben getreten; der gesammte Aufwand dieses  
Kurses und der Verpflegung der Schülerinnen während des Kurses  
mit einziger Ausnahme der Kosten für deren Bekleidung wird von  
der Centralleitung des Wohlthätigkeit-Vereins bestritten, welche  
durch die Gnade Ihrer Majestät der Königin und durch  
Zuweisung von Mitteln des Würtl. Sanitäts-Vereins dazu in den  
Stand gesetzt worden ist.

Nach erfolgter Ausbildung der Krankenpflegerinnen und nach  
deren Rückkehr in ihren Heimathbezirk wird denselben außer einem  
von Demjenigen, der ihre Hilfe in Anspruch nimmt, zu bezahlenden  
Taggeld ein angemessenes Wartgeld ausgesetzt werden.

Einwäge Vorschläge für den am 1. August d. J. beginnenden  
Lehrkurs sind bis 1. Juli d. J. unter Anschluß von Zeugnissen  
über Alter, Prädikat, körperliche Beschaffenheit, Bildungsfähigkeit  
und sonstige Verhältnisse der Aufzunehmenden an die unterzeichnete  
Stelle einzusenden.

Den 24. Juni 1872.

Gemeinsch. Oberamt.  
Weidner. Heinkel.

### Württemberg.

\* Laut Gesetz vom 4. Dezember v. J. müssen die Zwanzig-  
Markstücke zu 6 Thl. 20 Sgr. oder 11 fl. 40 kr. angenommen  
werden.

\* Anfangs August d. J. wird der Centralverein homöopathi-  
scher Aerzte Deutschlands seine Jahresversammlung in Stuttgart ab-  
halten. Es werden Abgeordnete des Vereins österreichischer homöo-  
pathischer Aerzte, sowie des Vereins der homöopathischen Aerzte Un-  
garns sich an den Verhandlungen betheiligen.

Schorndorf. Am Sonntag den 16. d. M. wurde die Elise  
Kienzle von Kirchenkirnberg auf dem Wege von Oberberken nach  
Wangen von einer fremden Mannsperson überfallen, mit einem Stock  
zu Boden geschlagen und ihrer Baarschaft, bestehend in 1 fl.-Stück,  
1/2 fl.-Stück und mehreren 6 Kr.-Stücken, beraubt. Dieselbe be-  
schreibt den Thäter als einen Mann von ca. 30 Jahren, mittlerer  
Größe, mit blondem Schnurrbart, welcher mit grauer Zuppe und  
grauem Filzhut bekleidet gewesen sei und welchem am rechten Arm  
die Hand fehle.

Bachang, 21. Juni. Die seit Ende voriger Woche an-  
dauernde gute Witterung begünstigte die Heuernte so, daß seit meh-  
reren Tagen eine Menge würzig duftender Wägen sehr schönen Heus  
eingeführt werden konnten und in wenigen Tagen diese Ernte been-  
digt sein wird; von Hagel und Ueberschwemmung wurden wir gänz-  
lich verschont, sehen einer reichen Ernte, sowie auch strichweise ziem-  
lich Obst hauptsächlich auch Zwetschgen entgegen; es sind aber  
auch nicht nur die Mostfässer bei den Gewerbetreibenden, sondern  
auch verschiedene Weinlager gänzlich geräumt worden. — Die heuer  
begonnenen Bauten werden zum größten Theil rasch ihrem Ende  
zugeführt und bekommen wir dadurch zwei neue Vorstädte, zu denen  
bereits neue Straßen begonnen sind. Auch tritt neuerdings unsere  
Wasserleitung in den Vordergrund, weil ein Theil der seitherigen  
schadhaft geworden ist.

Murrhardt, 20. Juni. Einen schauerlichen Akt von Selbst-  
verstümmelung, resp. Selbstmord, vollführte gestern nach dem Schw.  
M. ein 29 Jahre alter hiesiger led. Bürgersohn, der in einem  
Zustande von durch Trunkenheit gesteigerter krankhafter Aufregung  
sich mit einem scharf geschliffenem Beil auf einem vor seinem Hause

stehenden Streublock absichtlich die linke Hand total abhieb und  
hierauf noch den vergeblichen Versuch machte, sich den Hirnschädel  
zu spalten. Der Unglückliche ist noch am Leben.

In Vobelshausen kam der Fall vor, daß ein Mutterschwein  
18 lebende Junge zur Welt brachte. 16 sind heute noch munter.

Kirchheim u. T., 21. Juni. Gestern Nachmittag wurde die  
hiesige Feuerwehr allarmirt, es brannten in Pflensbach, Füllal von  
Zell, 3 Häuser total ab. — Der Wolmarkt hat heute begonnen.  
Die Zufuhren dauerten gestern und heute noch sehr lebhaft fort.  
Man schätzt die gelagerte Wolle auf 10—11,000 Ctr. Den ganzen  
Tag war gesteigerte Kauflust; es wurde sehr vieles schon verkauft.  
Wolle mit schöner Wäsche wird mit einem Aufschlag von 12—18%  
notirt und man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß bis morgen  
Vormittag wohl alles verkauft sein wird; die Schäfer zeigen des-  
halb fröhliche Gesichter. Während heute Vormittag nur einzelne  
Parthien abgewogen wurden, waren am Nachmittag sämmtliche Wa-  
gen in Thätigkeit. Berliner Telegramme melden ebenfalls den ra-  
schen Verkauf der aufgestapelten Ballen mit bedeutendem Aufschlag  
gegen das vorige Jahr.

Heilbronn, 20. Juni. (Schwurgerichts-Verhandlung.) Ge-  
genstand der Tagesordnung ist die Anklagesache gegen die Dien-  
stmagd Caroline Mezger von Ohrnberg, Oberamts Dehringen, wegen  
Kindsmords. Vertheidiger derselben ist: R.-Anwalt Fr. Klett von  
hier. Durch die Anklage wird die v. Mezger beschuldigt, ihr  
in der Nacht vom 9.—10. April l. Js. im Hause des Bauern  
Wilhelm Diemer von Gochsen geborenes uneheliches Kind gleich  
nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Die Angeklagte, welche  
zum 3. Male geboren hat, behauptet von der Geburt des Kindes  
überrascht worden zu sein, und zieht entschieden in Abrede, ihr  
Kind in irgend einer Weise „beleidigt“ zu haben. Nach dem Sec-  
tions-Erfund war auch keinerlei Spur einer Mißhandlung wahrzu-  
nehmen. Das Kind war vollkommen reif, lebensfähig und wohl-  
gestaltet und hatte auch kurze Zeit gelebt. Als Todes-Ursache be-  
zeichnen die Gerichtsärzte Erstickung. Als weitere Sachverständige  
wurden Oberamtswundarzt Dr. Fricker in Heilbronn und Professor  
Dr. Säringer von Tübingen berufen. Während der Erstere die  
Möglichkeit zugab, daß das Kind während der Geburt den Erstickungs-  
tod gestorben sei, sprach sich der letztere dahin aus, daß mit größ-  
ter Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, daß der Tod nach der Geburt  
in Folge von Handlungen oder Unterlassungen Seitens der Ange-  
klagten eingetreten sei; darin waren die Sachverständigen aber ein-  
ig, daß das Kind hätte am Leben erhalten bleiben können, wenn  
ihm die nöthige Pflege zu Theil geworden wäre. Auf Grund der  
Ergebnisse der Verhandlung hielt die Staatsanwaltschaft die erhobene  
Anklage aufrecht; die Vertheidigung plaidirte auf Fahrlässigkeit und  
machte eventuell noch mildernde Umstände geltend. Die Geschwo-  
renen bejahten durch ihren Obmann, Glaser Bernhard Scheuermann  
von Heilbronn die im Sinne der Anklage gestellte Frage, worauf  
die Angeklagte zu der Zuchthausstrafe von fünf Jahren verurtheilt  
wurde.

Rottweil, 18. Juni. Anklage gegen Matthias Gadenfeld,  
23 Jahre alter lediger Schmied von Bergfelden, O.A. Sulz, wegen  
Raubs und versuchten Mords. Am 15. Dez. v. J. kam das ein-  
spannige Schlittenfuhrwerk des Milchbüben der Domäne Kirchberg  
(Sulz) W. Rapp von Renfrizhausen Mittags ohne seinen Begleiter  
im Hofe der Domäne an. Bestürzt hierüber machte sich der Auf-  
seher der Domäne auf den Weg, um nach dem Vermissten zu schauen.  
Er war nicht weit gegangen, als er vom Thale herauf die Worte  
hört: „lebst Du noch, kennst Du mich nicht?“, und näher hinzuge-  
hend den Soldaten M. Zeller von Renfrizhausen antraf, der ei-  
nen bewusstlosen, mit Wunden bedeckten Menschen in seinen Armen

rug, — es war der 17 Jahre alte Rapp, der auf öffentlichem Wege von Kirchberg nach Haigerloch, den er täglich mit seinem Milchfuhrwerk zurücklegte, angefallen, mit nicht weniger als 61 Wunden am Kopf, Gesicht, Hals u. s. w. bedeckt und seines Milcherlöses mit 7—8 fl. beraubt worden war. Wie die Aerzte sagen, verdankt er nur seiner Jugend und Gesundheit, daß er diesen Wunden nicht erlegen ist, vielmehr, wenn gleich in erheblicher Weise für sein Leben entsetzt, an diesem erhalten wurde. Noch am Tage der That vernommen gab er an: „den Menschen, der mich so zugerichtet, habe ich vor ein paar Tagen im Haigerloch erstmals gesehen. Er fragte mich, wo ich her sei und als ich es ihm gesagt, antwortete er, daß er sich in Kirchberg verdingen wolle und begleitete mich hieher. Untermwegs sagte er mir, daß er kein Geld habe und frug mich, ob ich allemal viel Geld habe, was ich bejahte, weil ich alle Tage Milch nach Haigerloch führen müsse. In Kirchberg that er aber an diesem und dem darauffolgenden Tage, wo er wieder dorthin kam, wegen eines Dienstes nichts, sondern gieng jedesmal wieder fort. Wie ich nun heute auf dem Heimweg war, sah ich auf einmal den Menschen, den Catenfels, vor mir: er hielt an und wartete auf mich. Als ich zu ihm hingekommen war, frage ich ihn, wo er wieder gewesen sei? Er antwortete zu Hechingen, er habe nach einem Dienst gesehen, aber es sei Alles nichts gewesen, und nun ging er mit mir neben dem Schlitten einher. Wir waren ungefähr 40 Schritte über der Grenze, da fing er plötzlich an, mich anzupacken, er war bis dahin immer hinter dem Schlitten gegangen und hatte sich an demselben mit einer Hand gehalten; ich war etwas weiter vorn links vom Schlitten. Er packte mich hinten am Hals und gab mir zugleich mit einem Messer mehrere Stöße in die rechte Seite des Halses, diese trafen aber anfangs den Hals selber nicht, weil ich ein rothes leinenes Tuch und darunter ein graues um den Hals geschlungen hatte, — er hat mir mit dem linken Arm ganz vorn um meinen Hals herum gelangt, so daß ich mich nicht habe wehren können. Das Messer, mit dem er mich gestochen, war nicht spitzig, sondern rundlich, wie so ein Beistechmesser, und habe ich versucht, ihm dasselbe zu entreißen, wobei ich an den Händen mehrere Stichwunden erhielt. Sodann hat er mich auf den Boden geworfen, so daß ich zuerst auf den Bauch zu liegen kam, setzte sofort seine Knie rechts und links auf meinen Rücken und stieß mit dem Messer fortwährend in mein Gesicht, Gesicht und wo es eben hingieng. Der Mensch hat bei seinem ganzen Angriff gegen mich gar nichts gesprochen, nur wo ich halb todt war und mich nicht mehr gerührt hab, sagte er: „so, me ist ich si so dümm?“ Würschlich hat er damit sagen wollen, er glaubt es nicht. Zugleich als er dieses sagte, hat er mir in die linke Hosentasche gelangt und mir das Gld. heraus genommen, worauf er mir auch in die rechte griff, in der ich aber nichts hatte. Nachdem er sich sodann umgeschaut, ob nicht Jemand komme, hat er mich mit der linken Hand am Halstuch gefaßt und ist mir mit dem Messer an die Gurgel gefahren, da habe ich ihn aber nicht hingelassen, sondern ihm die Hand weggezogen. Auf einmal hörte man das Schellen eines Schlittens, der wie es mir vorkam, in der Richtung von Haigerloch nach Zimmern gefahren ist. Als das Schellen hörbar wurde, hat der Mensch mich mit der Hand am Halstuch genommen und mich daran etwa 6 Schritte mit links hinuntergezogen, wo Hecken stehen. In diese Hecken zog er mich hinein, warf mich zuletzt vorwärts auf das Eis eines Wassergrabens, so daß ich mit dem Bauch auf dem Eis lag, und entfernte sich; ich sah ihn nach und bemerkte, wie er über den Graben hinüber und in den Wald hineinsprang. Nachdem er fort war, bin ich aufgestanden und ein Stück weit gegangen, fiel aber, nachdem ich mich allemal wieder erhoben, 3 Mal nieder, zuletzt an der Stelle, wo mich Zeller gefunden hat. Der Thäter hat mich auch mit dem Gabelstücken auf den Kopf geschlagen und ist mir mehrmals mit den Stiefeln ins Gesicht und auf den Rücken getreten. Ich habe ihn vorher mit keiner Sylbe beleidigt gehabt, und waren wir ganz im Frieden, bis er mich angepackt hat.“ — Der Ang. ist schlechten Leumunds und ein Zögling des Arbeitshauses, in dem er bereits 3 1/2 Jahr seines Lebens wegen Diebstahls zc. zugebracht, und aus dem er nur 3 Wochen vor dieser seiner jüngsten That entlassen worden war. Kurz nach seiner Entlassung erzählte er einem Manne in Bergfelden, daß ein Sträfling mit dem er zusammen war, ihm gesagt, das nächste Mal, wenn er wieder loskomme, schlage er sie — die Leute — gleich auf den Kopf, daß sie nichts mehr sagen können, und als der Ang. gefangen wurde, war seine erste Frage: „ob sein Opfer noch lebe?“ — Der Verteidiger des Ang., Rechtsanwalt Dr. Rheinwald von hier hatte Bedenken über dessen Zurechnungsfähigkeit erhoben, und wurde O.A. Arzt Professor Dr. Rapp von hier vom Präsidenten beauftragt, den Angekl. zu untersuchen und zu beobachten. Nach der Verlesung der Anklageschrift nun vernommen, gab er sein Gutachten dahin ab, daß die Zurechnungsfähigkeit nicht über alle Zweifel erhoben, aber

noch eine längere Beobachtung desselben nothwendig sei. Oberstaatsanwalt Dr. Zimmerle beauftragte daher Vertagung der Sache bis zu den nächsten Assisen, welchem Antrage sodann der Hof stattgibt.

**Deutschland.** Berlin, 21. Juni. Die „Spener'sche Zeitung“ vernimmt aus guter Quelle, daß der Papst schon 1870 eine Bulle unterzeichnete, durch welche mit Umgehung aller üblichen und vorchristlichen Formalitäten die Wahl eines Nachfolgers praesente cadavers durch die in Rom anwesenden Cardinale vorgeschrieben wird. Die „Spener'sche Zeitung“ hält dießfalls den Sieg der Jesuiten für gewiss, aber auch die Aufsehung der Giltigkeit solch uncanonischer Wahl von außen her für unwahrscheinlich.

**Wiesbaden.** 20. Juni. Aus dem ganzen Regierungsbezirk liegen die günstigsten Ernteberichte vor; ein betagter Landmann aus der Waingegend versicherte uns kürzlich, daß er wohl nie einer so reichen Ernte entgegengesehen habe, wie in diesem Jahre. Das nach Quantität und Qualität vorzügliche Heu wird eben eingehemmt; ebenso sind alle Futtergewächse trefflich gerathen. Getreide und Obst, insbesondere Steinobst, verspricht vollen Ertrag; auch die Kartoffeln stehen gut, und die begonnene Traubenblüthe wird bei der sehr günstigen Witterung in kurzer Zeit in zufrieden stellendster Weise beendigt sein.

**Schweiz.** Luzern, 19. Juni. Die Arbeiten in Göschenen am Einschnitte zum Gotthardtunnel haben bereits begonnen; sie sind einem Italiener, Namens Giacomo, in Accord gegeben. Sobald der Erdschnitt in den colossalen Schuttkegel, der vor dem Felsen lagert, vollendet sein wird, sollen die Bohrversuche mit den verschiedenen Bohrmaschinen am harten Granitstein des St. Gotthardt begannen. Mit dem ersten Hammerschlage auf die Felsen des St. Gotthardt hat unzweifelhaft eines der größten Werke des gegenwärtigen Jahrhunderts begonnen.

**Frankreich.** Als eine totale Niederlage kann man das Ergebnis der Demonstration betrachten, welche die Häupter der Versailler Rechten bei Thiers unternahmen. Der Präsident ließ sie ausreden, erklärte sich über den festen Bestand der Republik, seine „gutenconservativen“ Grundsätze — und damit Gott befohlen. Schon heißt es, Carey (der Arbeitsminister) der zur Rechten inclinirt, werde zurücktreten. Es ist ein evidenten Sieg der republikanischen Idee, der aus der bornirten Politik der Reactionäre resultirt. Außerdem kommt die Sache den Unterhandlungen mit Deutschland und der Anleihe zu Gute. Es ist heute darüber nicht viel Neues zu melden. Die Pariser Blätter geben so bunte und widersprechende Mittheilungen, daß sie sämmtlich den Stempel der Erfindung oder leeren Vermuthung an der Stirne tragen. Wald heißt es, die Anleihe von drei Milliarden solle sofort, bald, sie solle nach der Ernte während der Kammerferien (im August oder September) aufgelegt werden; die Hälfte sei bereits an ein Syndicat von Bankhäusern des In- und Auslandes vergeben; die „Presse“ weiß sogar schon die Emissionsziffer und zwar auf 82. 50 anzugeben. Das Wahrscheinlichste ist wohl, daß die Regierung zunächst die Rückänderung des Berliner Cabinets auf ihre detaillirten Vorschläge abwartet, ehe sie für die Modalitäten der Operation selbst einen definitiven Entschluß faßt.

**Paris,** 20. Juni. Die Linke theilt sich nur deshalb bei der Debatte über die Specialartitel des Heeresgesetzes, um die Rechte in Schach zu halten, die gar gern jeden Paragrappen neu zu verknäueln möchte, um ihre Vorrechte, Einflüsse und Stellung geltend zu machen. Die Herren von der Majorität rechnen darauf, ihren Wählern auf dem Lande sich dadurch angenehm zu machen; ihre Aussichten auf künftige Wiederwahl stehen so schlecht, daß es ihnen im Grunde nicht zu verargen ist, wenn sie zu allen Mitteln greifen. Das allgemeine Stimmrecht ist ein unerbittliches Ding und es behält am Ende Recht, zumal wenn ihm freie Hand gelassen ist in der Ausübung seines Rechtes, und die erste Bedingung der freien Wahl ist, daß der Wähler jeden Bürger zur Würde seines Vertreters erheben kann, auch den, der kein großes Vermögen besitzt, um den Aufenthalt fern von seiner Heimath und das Aufgeben seines Berufes zu bestreiten.

**Italien.** Rom, 21. Juni. In einem Artikel über das letzte Schreiben des Papstes constatirt die „Opinione“, daß der Staat die religiösen Körperschaften nicht unterdrücken, sondern dieselben nur als Civilperson aufheben wolle, indem der Staat sie nicht mehr als der staatlichen Autorität unterworfenen moralische Körperschaften anerkenne. Italien thue, was andere freie Staaten, Belgien inbegriffen, thäten. Bezüglich der Güter der Körperschaften habe die Regierung bereits erklärt, den fiscalischen Standpunkt nicht einzunehmen. Conflicte kämen in Folge des Syllabus in allen Staaten vor und die dem Papste gewährten Garantien würden loyal respectirt werden.

**England.** London, 19. Juni. Fürst Rassa von Tigre ließ sich jüngst als Nachfolger des getödteten Theoborus unter dem

**Titel „Kaiser von Aethiopien durch den Willen des abyssinischen Volkes“** krönen, bei welcher Gelegenheit über 300,000 Menschen zusammenkamen. Das Lager bedeckte die Ebene von Assuan in einer Länge von 8 Meilen und die Schmaufereien dauerten 10 Tage. Es war ein Schuppen etwa eine Meile lang errichtet worden, unter welchem das ganze Volk sich den Genüssen der Tafel hingab. Gegen 20,000 Kühe wurden geschlachtet und 40,000 Gallonen Spornwein dienten dazu die Speisen hinabzuspülen. Im Anfrage des Kaisers schreibt nun der Engländer Kichan, der dessen Armee dirigiert: Die katholischen Geistlichen trieben sich trotz des Verbotes im Lande herum und betrachteten sich als die eigentlichen Könige. Eine Hausstrafe fanden sie dabei in dem französischen Consul in Massaut, der in einem Schreiben an den neuen Kaiser folgende Drohung richtete: „Wenn Sie nicht die kathol. Geistlichen in Ihrem Lande ihre Religion lehren lassen, so erinnern Sie sich, daß ich die engl. Truppen nach Magdala geführt und Theodor und sein Volk zu Grunde gerichtet habe, und wenn Sie nicht die kathol. Geistlichen willig aufnehmen, so soll es Ihnen ergehen, wie dem König Theodor.“ Die Sache kommt wahrscheinlich im englischen Parlamente zur Sprache.

**London, 22. Juni.** Angesichts der die Frage des Freihandels ernstlich berührenden Vorgänge in den Staaten des Continents und der Union, beschloß das Comité des Cobdenclubs, eine internationale Konferenz nach London einzuberufen. — Verser Privatdepeschen der heutigen Morgenblätter sprechen die Vermuthung aus, daß das Schiedsgericht eine vierwöchentliche Vertagung eintreten lassen werde.

In London hat am 20. Juni die Einstellung der Bauarbeiten ihren Anfang genommen und 20,000 Arbeiter beschäftigungslos gemacht.

**Spanien. Madrid, 16. Juni.** Man spricht von einem Reorganisationsplane der Armee nach dem preussischen Systeme, wodurch dieselbe auf 300,000 Mann gebracht werden könnte.

**Amerika. New York, 21. Juni.** Die Nachricht, daß eine neue Grundlage für die Verhandlungen zwischen England und Amerika zu dem Washingtoner Vertrage gewonnen sei oder gewonnen werden solle, wird officiös dementirt. Dagegen wiederholen sich die Meldungen, daß das Schiedsgericht selbst die indirecten Schadenersprüche von den ihm obliegenden Entschädigungsfestsetzungen ausschließe. — Der Wahlkampf um die Präsidentschaft wird sich voraussichtlich auf Grant und Greeley beschränken.

### In eiserner Faust.

Ein Polizeiroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Nein“, erwiderte Antonie und eine Wolke der Schwermuth verfinsterte einen Augenblick die Züge. „Mein guter Vater war gestorben, als Du abreistest, denn zwei Abende vor seinem Tode sahen wir uns noch, und die Mutter war krank.“

„Halt!“ rief Eva, dann weiß ich, wer die Briefe haben kann, der Freund Deines verstorbenen Vaters, der Polizeibeamte, der noch mitunter hierherkommt — den müssen wir darnach fragen. Vielleicht hat der die Briefe aufbewahrt, er nahm ja Alles an sich, als das Geschäft geordnet wurde. Der hat sie noch, das glaube ich bestimmt.“ Herr Georg“, sagte sie dann mit schalkhaftem Lächeln, „das Vertrauen ist hergestellt, hier schlagen Sie ein.“

Sie hielt Georg die kleine niedliche Hand hin und dieser schlug ein.

„Vertrauen gegen Vertrauen“, sagte er.

„Das versteht sich.“

Dann sagte sie:

„Aber was thaten Sie gestern in dem vornehmen Hause?“

Nachig erwiderte Georg:

„Sie trafen mich gestern in dem Hause meines Vaters.“

„Ah!“ rief Eva. „Aus die schöne Dame?“

„Ist meine Schwester.“

„Und der Herr mit dem langen schwarzen Schnurbart?“

„Ist der Bräutigam meiner Schwester und mein zukünftiger Schwäger.“

„Nun, ich gratulire“, sagte Eva leichthin, nicht ohne einen spöttischen Anflug. „Aber Toni, wie siehst Du auf einmal aus, Du bist ja ganz bleich geworden!“

In der That, Antonie hatte sich während der letzten Wendung des Gespräches auffallend verändert.

Der fröhliche Ausdruck, die Unbefangenheit war verschwunden und statt dessen malte eine innere Angst sich in allen ihren Zügen. Das Roth war von den Wangen gewichen und hatte einer Blässe Platz gemacht, wie dies der Fall nach einem heftigen Schreck zu sein pflegt.

Auch Georg bemerkte die Veränderung und fragte erschrocken:

„Antonie, was ist Dir?“

„Nichts“, antwortete sie gepreßt. „Ich bin ein thörichtes Kind. Ich dachte nur daran, ob es der reichen Familie Recht sein wird, wenn plötzlich ein armes Mädchen zu ihnen in's Haus geführt wird. Ich dachte, wie schwer es werden würde, das schöne stolze Fräulein als Schwester zu begrüßen und mit einem Male würde mir so bang und ängstlich zu Muthe, als wenn ich im Begriffe stünde, irgend ein schreckliches Verbrechen zu begehen und als wenn ich Georg mit hinein in das Verderben zöge.“

Du bist aufgeregt, Antonie, und Deine Phantasie formt trübe Schattenbilder. Wenn Du stark bist und mir vertraust, wenn Deine Liebe zu mir größer ist, als die Furcht vor den Vorurtheilen der Welt, dann hast Du nichts zu fürchten, dann werden wir siegen.“

„Allerdings wird es nicht ohne Kampf abgehen, aber den habe ich allein auszukämpfen. Du hast bis jetzt nicht erfahren, daß ich dereinst mit Glücksgütern gesegnet sein werde, Du liebst mich um meiner selbst willen. Nun wohl, wenn ich Alles opferte, um Dir zu gehören, wenn ich alle Schranken durchbräche und zu Dir käme und sagte: „Hier bin ich, verstoßen von meiner Familie, geächtet von der Menschenklasse, die sich die höhere nennt.“ Würdest Du mich deshalb weniger lieben? Ich glaubel nicht, denn Du kanntest meine Verhältnisse nicht und hieltest mich für arm und allein stehend, als wir uns gegenseitig Trübschmären. Nun antwort mir, Antonie, gilt der Schwur von damals noch?“

„Er gilt! Er gilt für alle Ewigkeit!“

„In alle Ewigkeit! Amen! flüsterte er leise.“ „Nun mag da kommen was da wolle.“

Noch in derselben Stunde wurde Madame Ehrenfried in das Geheimniß eingeweiht. Sie war nicht wenig überrascht zu erfahren, daß sich Antonie schon längere Zeit mit dem jungen Manne heimlich verlobt habe, der nun um ihren Segen bat.

Ihr zitterten die Hände, welche sie segnend ausstreckte und innerlich rief eine Stimme: „Dein Segen wird zum Fluch, denn Du bist schuldbeladen!“

Als die Liebenden sie verlassen, drückte sie ihr Haupt tief in die Kissen und — weinte bitterlich.

Wir sind ärmer als arm“, klagte Frau Ehrenfried leise: „Der ärmste Mann hat einen Edelstein, ein unschätzbares Gut, seinen ehrlichen Namen, ihn meinen Kindern zu erhalten; bin ich zur Bettlerin, zur Diebin geworden. Und wenn es einst rüchbar wird, daß der Vater ein Banquerottier, ein Selbstmörder war, daß die Mütter die Lebensversicherungsgesellschaft betrog — was dann?“

Sie faltete die Hände wie zum Gebet, aber es kam kein Laut über ihre Lippen. Sie vermochte nicht zu beten. Es war ihr, als wenn sie verloren sei, hinausgetrieben aus dem Paradies der Herzensruhe, vor dessen Pforte ein Mann stand, dessen Bild sie wachend und träumend verfolgte und ängstigte bei Beamt Korn. Sie fühlte, daß er sie festhielt, daß sie ihm nicht entweichen konnte, daß er sie festhielt mit eiserner Faust. —

Zu derselben Zeit, als Georg Antonien wiedergefunden, saßen Herr von Esjour und Leopoldine in dem Boudoir der Letzteren in eifrigem Zwiegespräch. (Fortsetzung folgt.)

### Männigfaltiges.

(Auszug aus dem Tagebuch eines Mitglieds vom landwirthschaftlichen Verein Welzheim.) Den 8. u. 10. Juni 1872 an und auf dem Bodensee. Man kann die Natur nicht abschreiben, sie muß empfunden werden.

Dort wo alles Schöne sich gestaltet,  
Hat sich der Schöpfung höchste Pracht entfaltet.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 22. Juni.** Der König verlieh dem württembergischen Oberstallmeister von Taubenheim das Großkreuz des rothen Adler-Ordens, dem Secretär der Commandements der Königin Olga, v. Abelnig, den rothen Adler-Orden erster Classe und dem Frhr. v. Reischach den rothen Adler-Orden zweiter Classe. — Die Kaiserin kehrt in den letzten Tagen des Juni zu längerem Aufenthalt nach Babelsberg zurück. — Der Reichszanzer Fürst Gortschakoff und der russische Gesandte für die Schweiz, Fürst Gortschakoff, sind hier eingetroffen. Sie reisen in einigen Tagen nach der Schweiz ab, Letzterer nach Bern, um seine Creditive dem Bundespräsidenten zu überreichen, Ersterer nach Interlaken.

**Paris, 22. Juni.** Mehrere Journale verbreiten beunruhigende Gerüchte, welche einzelnen Fractionen der Nationalversammlung die Absicht des Vorgehens gegen die innere Politik von Thiers unterlegen. Die Nachrichten erscheinen vollkommen erfunden, da jede Regierungskrise den Abbruch der jetzt mit Deutschland schwebenden Verhandlungen zur unmittelbaren Folge habe würde.

**Bekanntmachungen.**

Korh. Welzheim.

**Aufforderung zur Anmeldung der Hunde.**

In Gemäßheit des Gesetzes vom 8. September 1852 und der Finanz-Ministerial-Verfügung vom 7. Juni 1853 werden sämtliche Besitzer von Hunden im Oberamtsbezirk aufgefordert, ihre Hunde auf den 1. Juli d. J. in der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J. behufs der Besteuerung bei der zuständigen Ortsbehörde anzuzeigen.

Da die Anordnung getroffen ist, daß denjenigen Hundebesitzern, welche im Vorjahre Hunde versteuert haben, zur Erzielung einer vollständigen und rechtzeitigen Anzeige, Anzeigezettel durch den Ortssteuerbeamten zugestellt werden, so können diese Zettel zur Anzeige benutzt werden.

Wer im Vorjahre nicht im Besitze eines Hundes war, hat die Anzeige wie seither zu machen.

Zur Nachricht wird folgendes bemerkt:

- 1) Nach dem Finanzgesetz vom 15. April 1872 beträgt die Abgabe in Klasse I. für 1 Hund 2 fl. 15 kr., für jeden weiteren Hund 4 fl. 30 kr., in Klasse II. für 1 Hund 4 fl. 30 kr., für jeden weiteren Hund 9 fl.
- 2) Es sind alle am 1. Juli d. J. über drei Monate alten Hunde anzuzeigen, also auch die Hunde der im Oberamtsbezirk wohnenden Ausländer, und zwar selbst in dem Fall, wenn solche anderwärts bereits mit einer Steuer belegt wären. Bei dieser Anzeige hat der Besitzer seine Ansprüche auf Lokation in die niedere Abgabeklasse für Gewerbs- und Sicherheitshunde geltend zu machen.
- 3) Anzeige- und steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes, gehört aber ein Hund einem Andern, so haben beide die vorgeschriebene Anzeige zu machen, indem die Steuer nach den Verhältnissen des wirklichen Besitzers anzusetzen ist.
- 4) Die Verbindlichkeit der Hundebesitzer zur Anzeige ihrer Hunde ist unbedingt und kann deren Unterlassung durch das Vorgeben, von der veröffentlichten Aufforderung zur Anzeige keine Kenntniß erlangt oder keinen Anzeigezettel erhalten zu haben, niemals entschuldigt werden.
- 5) Das Unterlassen der Anzeige eines Hundes zur Besteuerung binnen der verstatteten 15tägigen Frist wird mit demfachen Betrag der Abgabe bestraft, und es machen sich dieser Strafe alle diejenigen Hundebesitzer schuldig, welche erstmals eine Anzeige zu machen haben, solche aber bis 15. Juli unterlassen, ebenso alle diejenigen in den Maßnahmenprotokollen des Vorjahrs eingetragenen Hundebesitzer, welche innerhalb dieser Frist, obwohl sie am 1. Juli im Besitze eines Hundes waren, die ihnen zugesandten Anzeigezettel nicht abgegeben, noch sonstige Anzeige gemacht haben.
- 6) Der Besitzstand vom 1. Juli entscheidet für die Entrichtung der ganzen Jahresabgabe; diese Abgabe ist von den Pflichtigen in einer Summe zu bezahlen. Die Wegschaffung eines Hundes vor dem 15. Juli, welchen der Besitzer schon am 1. Juli innegehabt, befreit weder von der Abgabe, noch von der gesetzlichen Strafe, wenn der Hund nicht angezeigt worden wäre.
- 7) Wer nach dem 1. Juli in den Besitz eines Hundes kommt, hat innerhalb 14 Tagen bei dem Ortsacciseamt hiervon Anzeige zu machen. Das Gleiche gilt, sobald ein Hund, welcher wegen noch nicht erreichten Alters am 1. Juli unangezeigt geblieben ist, in dieses Alter eintritt.

Den 20. Juni 1872.

K. Oberamt.  
Weidner.K. Kameralamt.  
Nideregger.

G m ü n d.

**Wohnhaus- und Geschäfts-Verkauf.**

Wegen Erwerbung eines anderen Geschäftes setze ich mein in der besten Lage der Stadt befindliches dreistöckiges Wohnhaus, welches enthält: einen gewölbten Keller; Parterre: einen geräumigen Laden mit Ladenstüben und Alkoven; im zweiten und dritten Stocke je drei heizbare Zimmer und Küchen; unter dem Dache: drei Kornböden und eine Kammer, dem Verkauf aus.

Auf diesem Hause wurde seit Jahrzehnten eine Specerei- und Gewandwaren-Handlung mit bestem Erfolge betrieben und konnte sich ein thätiger Mann sein reichliches Auskommen sichern.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen, sich mit mir in's Einvernehmen zu setzen unter der Zusage, daß die Kaufsbedingungen billigt gestellt werden.

Z. Willmann.

Revieramt Kaisersbach.

**Fichtencindeverkauf.**Am Montag den 1. Juli  
Vormittags 10 Uhr

werden bei Wirth Sammet in Kirchensiruberg 160 Ctr. Fichtengerbrinde aus den Distrikten Obersberg und Spielwald öffentlich versteigert.

Kaisersbach den 22. Juni 1872.

K. Revieramt.

**Mädchen-Gesuch.**

Mädchen im Alter von 15 Jahren an finden dauernde Beschäftigung beim Packet-Machen in der Sibirien-Fabrik von

Heinr. Frank Söhne  
in Ludwigsburg.Täglicher Verdienst in Accord-  
Arbeit je nach Leistung 54 fr. bisfl. 1. 6 fr. Für Unterkommen wird  
Sorge getragen.

Sorlach en.

**Wirthschafts-Gründung und  
Empfehlung.**

Einem verehrl. Publikum zeige ich hiermit höflich an, daß ich meine Wirthschaft mit gutem Umer Bier eröffnet habe und bitte um zahlreichen Besuch.

Johann Wolf,  
Küfer.

Welzheim.

**Seisen, Sichelu,  
Mailänder Weßsteine,  
Strohüte**

billigst bei

Kaufmann Wilfinger.

H a g h o f,

Gemeinde Altersberg.

Einen vollständigen

**Schmied-Handwerkszeug**

und eine Schrot-Flinte, sämtliches in gutem Zustand, hat zu verkaufen

Friedrich Hummel,

Gutsbesitzer.

**Untrüglich!**

Hauber's ächte Alpenkräuter-Mageneffenz, die größere Flasche zu 36 fr., sowie dessen Benediktiner-Magentropfen, besonders bei Frauen beliebt, per Flacon 24 fr., haben sich als streng reell und vorzüglich wirksam bewährt. Was wirklich gut und dabei nach Verhältnis billig ist, verträgt und bedarf marktstreichende Anpreisung nicht. — Die besten Empfehlungen kommen von den Genesenden. Sammt Gebrauchserläuterung allein acht zu beziehen durch

Heinrich Sobln  
in Welzheim.**Erklärung.**

Auf die Aeußerung des Hrn. Forstschutzwärders Letzche hier, daß ich unerlaubter Weise Zimmerspähne im Hundsberger Wald abgeholt habe, bitte ich ihn, später besser nachzusehen, damit nicht ein Unschuldiger blamirt wird. Ich habe meine gekaufte und bezahlte Spähne nach Hause geschafft und was ich im Uebrigen von Hundsberg bekomme und genieße, kommt mir nicht durch Wohlthätigkeit und dgl., sondern durch Verdienst zu.

Welzheim den 24. Juni 1872.

G. Sinderer, Hechelmacher.

Geld-Sorten vom 22. Juni 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
20-Francs	"	9. 23 — 24.
Pistolen	"	9. 40 — 42.
Souvereigns	"	11. 51 — 53.
Imperial's	"	9. 42 — 44.
Holl. fl. 10.	"	9. 53 — 55.
Lufaten	"	5. 33 — 35.